

## „Hätten wir personelle Valenzen, würden wir uns um stärkere Nutzung bemühen.“ Eine Umfrage zur Vermittlung von Informationskompetenz an Schüler an den bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken

Fabian Franke, Silvia Pfister, André Schüller-Zwierlein<sup>1</sup>

### Einleitung: Schüler von heute sind die Studierenden von morgen

Einführungen in die Bibliotheksbenutzung und in die Literaturrecherche für Schüler der gymnasialen Oberstufe, der Berufs- und Fachoberschulen gehören auch in vielen wissenschaftlichen Bibliotheken zum Routinebetrieb.<sup>2</sup> Einige Bibliotheken haben umfassende Konzepte für die Vermittlung von Informationskompetenz für Schüler entwickelt, die dafür notwendigen organisatorischen Strukturen geschaffen und die personellen Kapazitäten bereitgestellt.<sup>3</sup> Die eingesetzten didaktischen Methoden umfassen dabei je nach Rahmenbedingungen, Zielgruppe und Lernziel sowohl die Vorlesung bzw. den „Frontalunterricht“<sup>4</sup> als auch aktivierende Übungsformen.<sup>5</sup> Doch wie sieht es im konkreten Alltag vor Ort aus? Dies sollte eine Umfrage unter den bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken ergründen, die im März 2007 von der Arbeitsgruppe Informationskompetenz im Bibliotheks-

- 
- 1 Im Auftrag der AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern
  - 2 Einen Überblick über das Angebot an Bibliothekseinführungen für Oberstufenschüler bietet z.B. Lux, Claudia; Sühl-Strohmenge, Wilfried: Teaching Library in Deutschland: Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden: Dinges & Frick, 2004.
  - 3 Siehe z.B. die Praxismodelle aus der UB Braunschweig und der UB Würzburg, ebd. S. 147 ff.
  - 4 Vgl. Oberdieck, Klaus D.: Nicht mehr als 90 Minuten – die gymnasiale Oberstufe in wissenschaftlichen Bibliotheken. Ein Erfahrungsbericht und zugleich ein Plädoyer wider den Methodenzwang. Vortrag auf der 3. Internationalen Fachtagung „Die lernende Bibliothek 2007“ vom 25.–27.9.2007 in Innsbruck, [http://www.uibk.ac.at/ub/lernendebibliothek/pdf/lb\\_vortrag\\_oberdiek.ppt](http://www.uibk.ac.at/ub/lernendebibliothek/pdf/lb_vortrag_oberdiek.ppt). Gudjohns, Herbert: Frontalunterricht – neu entdeckt. Bad Heilbrunn 2003.
  - 5 Vgl. Rockenbach, Susanne: Neugier! Und Zweifel! Informationskompetenz anders! Vortrag auf der 3. Internationalen Fachtagung „Die lernende Bibliothek 2007“ vom 25.–27.9.2007 in Innsbruck, [http://www.uibk.ac.at/ub/lernendebibliothek/pdf/vortrag\\_rockenbach.pdf](http://www.uibk.ac.at/ub/lernendebibliothek/pdf/vortrag_rockenbach.pdf). Weidner, Margit: Kooperatives Lernen in Unterricht. Seelze-Velber 2003.

verbund Bayern<sup>6</sup> durchgeführt wurde.<sup>7</sup> An der Umfrage beteiligten sich insgesamt 26 wissenschaftliche Bibliotheken, darunter alle 9 bayerischen staatlichen Universitätsbibliotheken, 11 Fachhochschulbibliotheken und 6 staatliche Bibliotheken.

Die Ergebnisse der Umfrage bilden die Grundlage für eine gezielte Unterstützung der Bibliotheken vor Ort durch die AG Informationskompetenz – gemäß ihrem Auftrag, Standards zu formulieren, Empfehlungen auszusprechen und Best Practice zu koordinieren. Besonders im Hinblick auf die in der Literatur vielfach beschriebenen „Leuchttürme“ führt der Blick auf die Praxis zu einem vielfach ernüchternden Bild. Damit eine durchgehend hohe Qualität des Lehrangebots für Schüler mit den vorhandenen Ressourcen erreicht und gehalten werden kann, bedarf es der Einrichtung kooperativer und koordinierender Strukturen und der engen Zusammenarbeit der Bibliotheken sowohl untereinander als auch mit schulischen und weiteren Einrichtungen.

### Frage 1: Hat Ihre Bibliothek Angebote für Schulen?

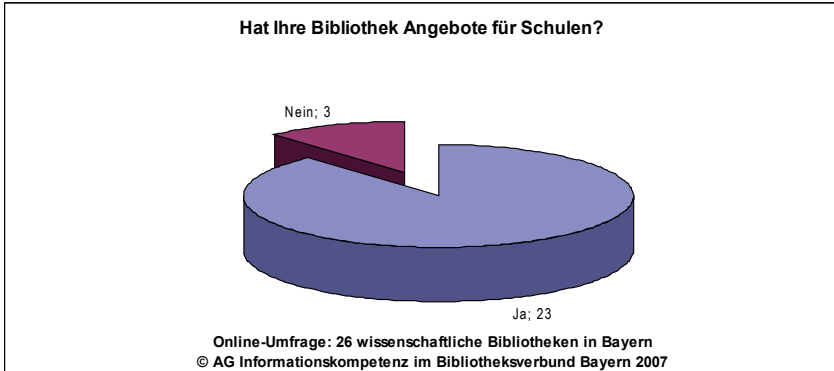
Dass 23 von 26 an der Umfrage teilnehmenden Bibliotheken Aktivitäten für Schüler anbieten, ist zunächst ein sehr erfreuliches Ergebnis. Die drei Bibliotheken ohne eigenes Angebot verweisen auf andere wissenschaftliche Bibliotheken vor Ort oder auf die Stadtbücherei. Der positive Eindruck relativiert sich aber, wenn man davon ausgeht, dass die Bibliotheken, die die Umfrage unbeantwortet ließen, wohl überwiegend Schüler nicht als zu ihren zentralen Zielgruppen gehörend ansehen.

Aus den Kommentaren zu dieser Frage lässt sich bereits die Spannweite von Angebot und Akzeptanz ablesen: Während eine Bibliothek hier bereits auf ihre „teilnehmeraktivierenden zweistündigen Bibliothekseinführungen nach dem Karussell-Prinzip mit drei Stationen“ hinweist, wird andernorts nüchtern konstatiert: „Das Interesse bei Schülern an zusätzlicher Literatur über das Angebot der Schule hinaus ist nur bei einem kleinen Anteil gegeben.“

---

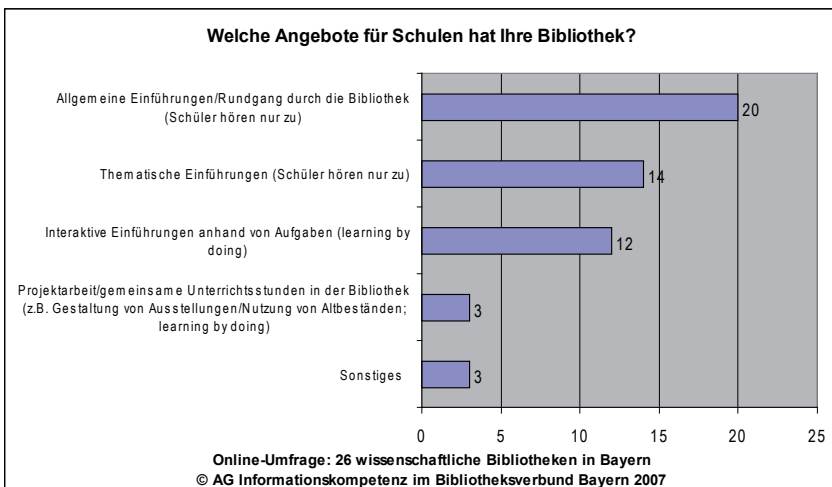
6 Franke, Fabian: Arbeitsgruppe Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern. In: *Bibliotheksdienst* 40 (2006), H. 6, S. 754–756.

7 Die Fragebögen wurden online auf einem Server der Universitätsbibliothek Würzburg bereitgestellt und ausgewertet.



**Frage 2: Welche Angebote für Schulen hat Ihre Bibliothek?**

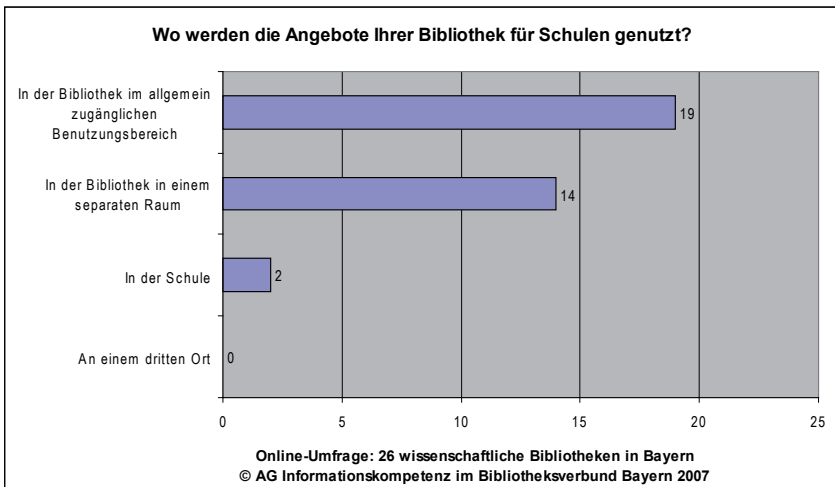
Die Mehrzahl der Bibliotheken bieten allgemeine und thematische Einführungen an. Der didaktisch sinnvolle Methodenmix mit kooperativen Anteilen – Informationskompetenz wird nur gelernt, wenn sie eingeübt wird – wird jedoch hierbei überwiegend nicht eingesetzt. Interaktive Einführungen anhand von Aufgaben finden an weniger als der Hälfte der Bibliotheken statt. Projektarbeiten oder Unterrichtsstunden in der Bibliothek, auch z.B. zur Gestaltung von Ausstellungen oder Nutzung von Altbeständen, bilden die Ausnahme.



Als weitere Projekte werden Sonderaktionen zu besonderen Anlässen (z.B. Girl's Day) genannt oder die Möglichkeit von Praktika für Schüler. Der Kommentar „ganz nach Wunsch“ zeigt eine sehr wünschenswerte Strategie auf, nämlich eine sowohl inhaltlich-thematisch als auch in der Wahl der Unterrichtsform individuell auf den Kurs abgestimmte Vorgehensweise.

### Frage 3: Wo werden die Angebote Ihrer Bibliothek für Schulen genutzt?

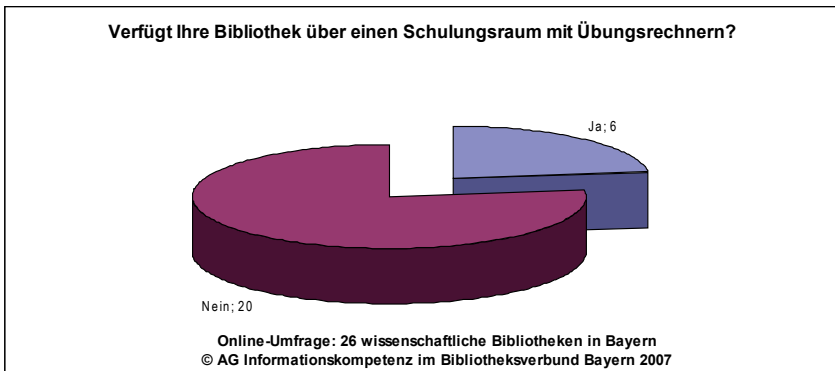
Die Veranstaltungen für Schüler finden in 19 der an der Umfrage teilnehmenden Bibliotheken (73%) im allgemeinen Benutzungsbereich statt. Das entspricht in etwa der Anzahl der Bibliotheken, die in Frage 2 angeben, einen Rundgang anzubieten. Die Durchführung von Bibliothekseinführungen im allgemeinen Benutzungsbereich hat einerseits den Vorteil, dass die Teilnehmer gleich die Räumlichkeiten kennen lernen, in denen sie später selbstständig arbeiten werden. Andererseits kann sie aber auch als Hinweis gewertet werden, dass ein eigener Schulungsraum fehlt (siehe Frage 4).



14 Bibliotheken (54%) führen ihre Kurse für Schüler in einem separaten Raum durch. Mindestens 19% der Umfrageteilnehmer wechseln also entweder während eines Kurses den Raum oder bieten Kurse mit unterschiedlichen Konzepten an. Die Möglichkeit, in die Schulen selbst zu gehen, wird nur von zwei Bibliotheken genutzt.

#### Frage 4: Verfügt Ihre Bibliothek über einen Schulungsraum mit Übungsrechnern?

Die Antworten auf diese Frage erscheinen überraschend: Nur 6 der beteiligten Bibliotheken (23%) besitzen einen Schulungsraum mit Übungsrechnern. Einige Bibliotheken geben an, über einen nur mit Beamer und Leinwand ausgestatteten Schulungsraum zu verfügen. Aus dieser Not kann aber auch bewusst eine Tugend gemacht werden: „Im zweiten Teil der allgemeinen oder thematischen Einführungen werden die Schüler an die Leser-PCs gesetzt, um selbstständig Suchaufgaben, Fernleih-Wünsche etc. einzugeben.“

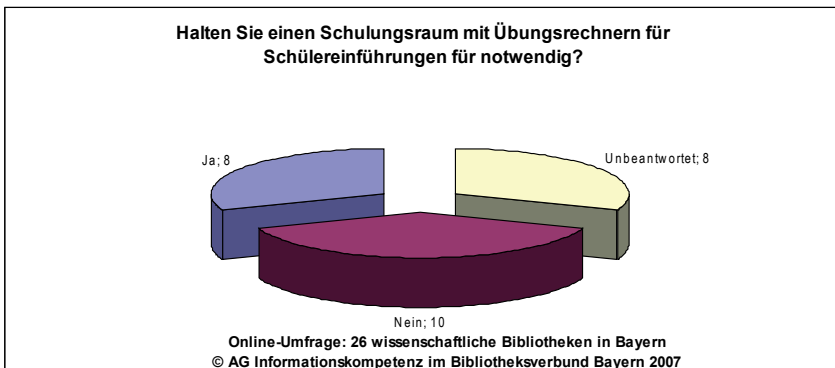


Auch ohne Schulungsraum lassen sich so interaktive Lehrmethoden einsetzen. Dass diese für Benutzerschulungen gar nicht immer für notwendig gehalten werden, zeigt der folgende Kommentar: „Der Raum wird meist nur für Mitarbeiter-schulungen genutzt.“

#### Frage 5: Halten Sie einen Schulungsraum mit Übungsrechnern für Schülereinführungen für notwendig?

Während die Einrichtung eines solchen Schulungsraums von strukturellen Rahmenbedingungen abhängig sein kann, die außerhalb des direkten Einflussbereichs der Bibliotheken liegen, zeigen die Antworten auf diese Frage sehr deutlich, dass an vielen Bibliotheken gar kein Bedarf dafür gesehen wird. 10 Bibliotheken (38%) halten keinen Schulungsraum für notwendig, 8 Bibliotheken (31%) sehen die Notwendigkeit, 5 der an der Umfrage teilnehmenden Bibliotheken mit einem Angebot für Schüler haben diese Frage nicht beantwortet. Einige nachvollziehbare Gründe werden genannt, warum auf einen eigenen Schulungsraum verzichtet werden kann: „Die Bibliothek kann über das Raumbuchungssystem der Hochschule einen Hörsaal mit entsprechender technischer Ausstattung in unmittelbarer Nähe des Lesesaals einrichten.“

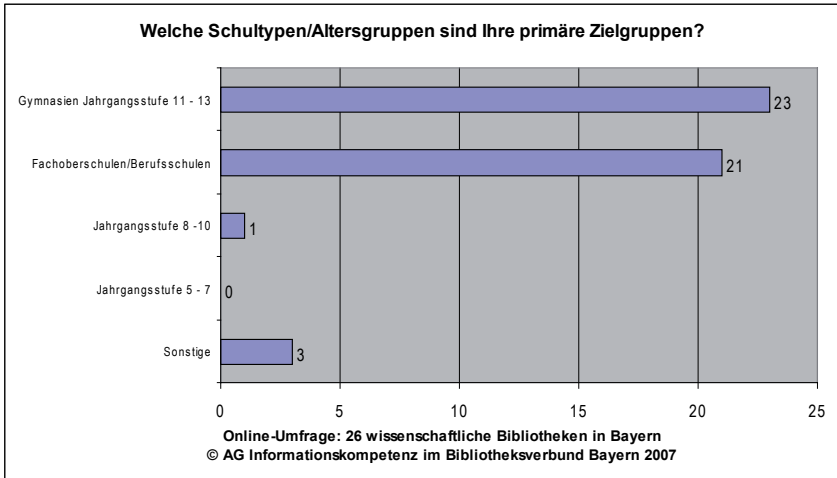
telbarer Nähe buchen.“ Oder es gibt Ausweichmöglichkeiten: „Schülerführungen sind meist zeitlich so angelegt, dass die Schüler im Anschluss an einen Vortrag selbstständig an den öffentlich zugänglichen Rechnern üben können.“ Allerdings ist zu vermuten, dass sich viele Bibliotheken auch in diesem Kommentar wieder finden: „Das Konzept des Frontalunterrichts hat sich bei den erfahrungsgemäß eher großen Gruppen und der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit bewährt. Bei Gruppenarbeit mit Übungsrechnern würden vermutlich wesentlich weniger Lehrer mit ihren Klassen den Weg in die Bibliothek finden.“ Den in aktuellen Veröffentlichungen dargestellten Beispielen vom Einsatz aktivierender Methoden steht hier ein starker Trend zum Frontalunterricht gegenüber, und zwar nicht als eine mögliche und in bestimmten Situationen sinnvolle, sondern als ausschließlich eingesetzte Lehrmethode. In diesem Punkt macht die Umfrage sehr deutlich, dass sich die Praxis an den Bibliotheken offenbar von dem Bild unterscheidet, das in der Fachliteratur vorwiegend gezeichnet wird. Umso wichtiger ist es für die AG Informationskompetenz, mit Best-Practice-Beispielen und Kooperationsmöglichkeiten (siehe Fragen 11 und 12) die Arbeit vor Ort zu unterstützen.



Auf der anderen Seiten ist vielerorts der Wunsch nach einem Übungsraum vorhanden, scheitert aber an den lokalen Gegebenheiten: „Eine Finanzierung und Bereitstellung ist eine völlige Illusion.“ Hier sieht die AG ihre Aufgabe, unterstützende Argumente zu liefern, damit auch das Gegenteil wahr werden kann: „Im Rahmen größerer Baumaßnahmen im nächsten Jahr geplant.“

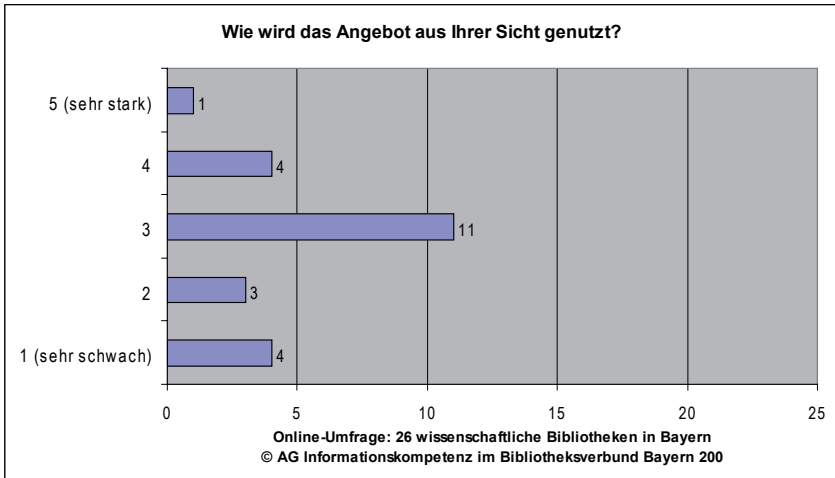
**Frage 6: Welche Schultypen/Altersgruppen sind Ihre primäre Zielgruppen?**

Genannt werden die Jahrgangsstufen 11–13 von Gymnasien und Fachoberschulen/Berufsschulen. Nur eine wissenschaftliche Bibliothek sieht auch die Jahrgangsstufen 8–10 als ihre Zielgruppe. Als sonstige Zielgruppen werden Sprachschulen und Abendgymnasien erwähnt. Ein Kommentar bringt die offene Grundhaltung zum Ausdruck: „Andere Zielgruppen weisen wir nicht ab, wenn sie anfragen.“

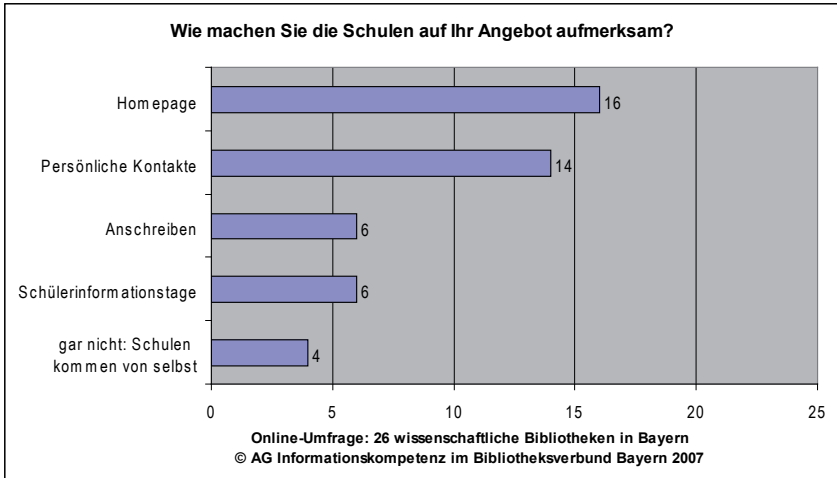


**Frage 7: Wie wird das Angebot aus Ihrer Sicht genutzt?**

Auf einer Skala von 1–5 wird bei dieser Frage ein Durchschnitt von 2,78 erreicht, die meisten Bibliotheken bewerten die Nutzung mit der mittleren Note 3. Die Kommentare sind so vielfältig wie die Beurteilungen und reichen von „Die Termine sind meist bis zu sechs Monaten im Voraus ausgebucht.“ bis „Schwierig, die Schulen hier entsprechend zu motivieren.“ Auch die Rahmenbedingungen werden angesprochen: „Hätten wir personelle Valenzen, würden wir uns um eine stärkere Nutzung bemühen.“ Festzuhalten bleibt, dass die an der Umfrage teilnehmenden Bibliotheken mit der Nutzung nicht rundum zufrieden sind.

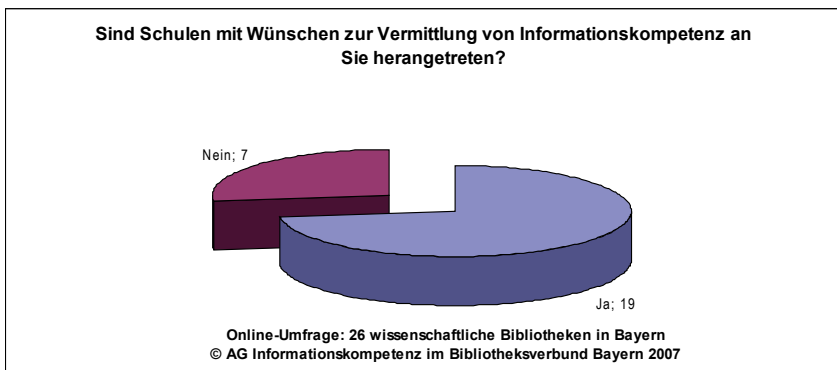


Die meisten Bibliotheken nutzen die Homepage (62%) oder persönliche Kontakte (54%). Auffallend ist, dass dennoch eine große Zahl an Bibliotheken ihre Angebote für Schüler nicht auf ihren Web-Seiten darstellt. Über die Gründe kann nur spekuliert werden: Gelten Schüler nicht als wichtige Zielgruppe, die im Internet angesprochen werden sollte? Einige Kommentare geben einen Hinweis: „Wir werben nicht dafür, weil wir zu wenig Personal haben, Veranstaltungen für Schüler größeren Stils anzubieten.“ – oder – „Wir machen Einführungen für Schüler nur auf Anfrage“. Ein Anschreiben an die Schulen haben 6 Bibliotheken (23%) verfasst, nicht immer mit Erfolg: „Auf die Anschreiben kam keine Reaktion, daher wurde dieses Angebot von unserer Bibliothek vorerst nicht weiter verfolgt.“ Schülerinformationstage werden ebenfalls von 6 Bibliotheken genannt, während 4 Bibliotheken (15%) gar nicht für ihr Angebot werben: „Seit Jahren Mundpropaganda. Einige Schulen kommen schon seit Jahren jährlich mit ihrer gesamten 12. Jahrgangsstufe“. Was könnte wohl mit einem umfassenden, eventuell gesamt-bayerischen Marketingkonzept erreicht werden?



**Frage 9: Sind Schulen mit Wünschen zur Vermittlung von Informationskompetenz an Sie herangetreten?**

19 Bibliotheken (73%) erhielten Wünsche von Schulen, die sich meist auf allgemeine oder thematische Einführungen erstreckten. Speziell bezogen sie sich oft auf Anleitungen zur Literaturrecherche für Facharbeiten. An eine Bibliothek wurden sehr spezielle Wünsche gerichtet, darunter „Einzelanfragen zu Projekttagen und gemeinsamen Ausstellungen“ und „Anfragen zu regelmäßiger Zusammenarbeit bis hin zur Notenvergabe für Informationskompetenz.“ Konkrete Anfragen sind allerdings offenbar noch sehr selten.

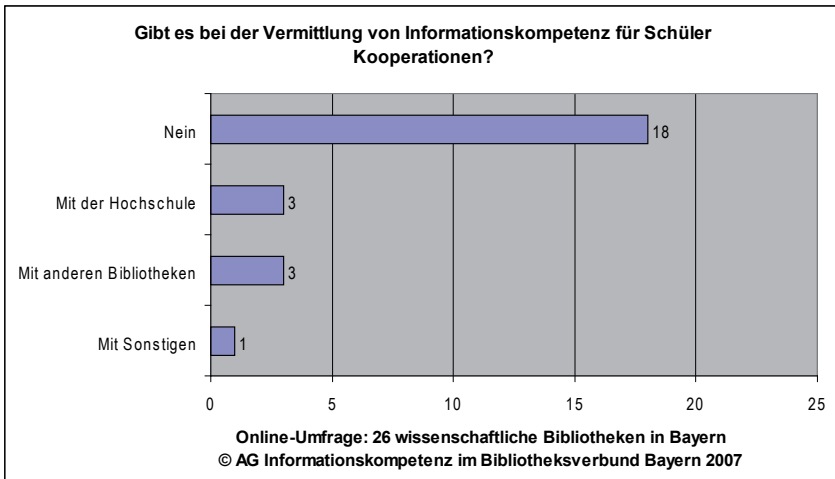


### Frage 10: Konnten Sie die Wünsche erfüllen?

Hier zeigt sich die Dienstleistungsorientierung und die Flexibilität der Bibliotheken: Alle Wünsche wurden auch erfüllt. Dem Problem, dass die Schulen ihre Wünsche nicht äußern, kann durch verstärkte Kontaktaufnahme zu den Schulen (siehe auch Frage 8) begegnet werden.

### Frage 11: Gibt es bei der Vermittlung von Informationskompetenz für Schüler Kooperationen?

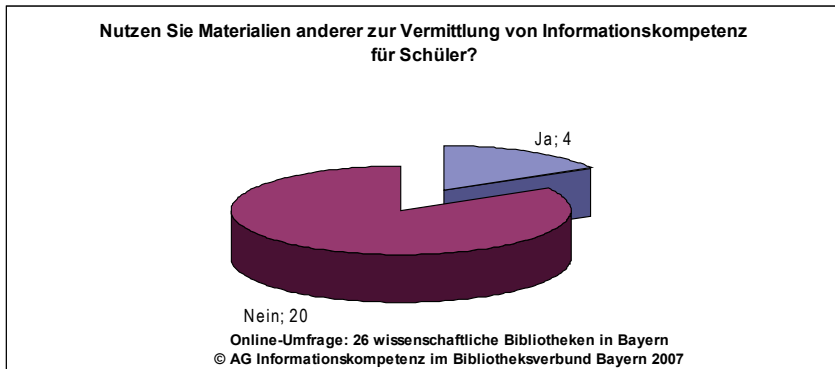
Bei den beiden letzten Fragen 11 und 12 zeigt sich ein klares Defizit an den bayrischen Bibliotheken: Trotz lokal unzureichender Ressourcen werden Kooperationsmöglichkeiten nur in geringem Maße genutzt. 18 Bibliotheken (69%) haben keine Kooperation auf diesem Gebiet, jeweils 3 Bibliotheken (12%) arbeiten mit anderen Bibliotheken oder mit der eigenen Hochschule zusammen, eine Bibliothek gibt die Stadtbücherei als Kooperationspartner an.



### Frage 12: Nutzen Sie Materialien Anderer zur Vermittlung von Informationskompetenz für Schüler?

Nur 4 Bibliotheken (15%) verwenden bereits vorhandene Vorlagen<sup>8</sup>, 20 Bibliotheken (77%) benutzen keine fremden Materialien. Kommentiert wird das in der Umfrage kaum, immerhin gibt es einen positiven Ansatz: „Das behalten wir im Auge – hier sind wir sicher verbesserungsbedürftig.“

8 Genannt wird konkret das Heft des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien Unterricht + Bibliothek. Edukative Angebote zur Entwicklung von Informationskompetenz für Schulklassen des Gymnasiums und der Regelschule ab Klassenstufe 9 (Materialien – Heft 94).



### **Ausblick: Konsequenzen für die AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern**

***Nicht an allen bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken gibt es bisher Angebote für Schüler.***

Dies ist nur in Einzelfällen darin begründet, dass lokale Kooperationen hier eine Aufgabenteilung der Bibliotheken am Ort vorsehen. Schüler sind jedoch für alle wissenschaftlichen Bibliotheken eine bedeutsame Zielgruppe, nicht zuletzt um den Grundstein zu legen für eine umfassendere Bibliotheksnutzung als Studierende, bei der beruflichen Weiterbildung oder der wissenschaftlichen Arbeit. Ein gelungener Übergang von der Schule zur Hochschule ist Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Studium; eine durchgehende Betreuung im Informationskompetenzbereich durch örtliche und regionale Bibliotheken optimiert die Bedingungen für diesen Übergang. Dazu gehört einerseits die Bereitstellung relevanter Medien auch für Facharbeiten, andererseits die Einführung in die Benutzung der Informationsquellen. Die Vermittlung von Informationskompetenz, also über Lesefähigkeit oder Medienkompetenz hinausgehende Schlüsselqualifikationen für den Erfolg in Schule, Hochschule und Beruf, kann nicht allein von öffentlichen Bibliotheken mit ihrem speziellen Medien- und Aufgabenprofil geleistet werden. Darüber hinaus ist die Vermittlung von Bibliotheks- und Informationskompetenz an Schüler auch ein wichtiges Marketing-Instrument für Bibliotheken und Hochschulen. Die AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern sieht daher ihre Aufgabe darin, die Wichtigkeit der Zielgruppe Schüler für wissenschaftliche Bibliotheken deutlich zu machen und die Bibliothekare durch die Erarbeitung von Materialien und die Zusammenstellung von Best-Practice-Beispielen bei der Vermittlung von Informationskompetenz an Schüler zu unterstützen.

***Die Mehrzahl der bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken bietet ausschließlich Veranstaltungen an, in denen die Schüler nur passiv zuhören.***

Zu einer Bibliothekspädagogik<sup>9</sup> gehören neben reinen Führungs- oder Präsentationsanteilen auch aktivierende Elemente, in denen die Schüler die Rechercheinstrumente der Bibliothek ausprobieren, Recherchestrategien einüben und selbstständig Recherchen durchführen können. In vielen Bibliotheken fehlen dazu noch die personellen und technischen Kapazitäten. Positive Beispiele zeigen jedoch, dass mit veränderten Organisationsstrukturen die notwendigen Ressourcen bereitgestellt werden können. Die Arbeitsgruppe Informationskompetenz wird Aufwandsberechnungen für einen effizienten Personaleinsatz erstellen und Übungsbeispiele und Unterrichtsmaterialien zur Nachnutzung bereitstellen.

***Nur ein Teil der bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken verfügt über einen Schulungsraum mit Übungsrechnern. Einige Bibliotheken halten bisher einen solchen Raum für Schülerführungen auch nicht für notwendig.***

Die Verfügbarkeit eines Schulungsraums ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, Übungsanteile bei Lehrveranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz einzusetzen. Ist in der Bibliothek selbst kein solcher Raum mit Übungsmöglichkeiten vorhanden, bietet sich alternativ das Ausweichen in Computerräume der Hochschule oder die Nutzung von PCs im öffentlichen Benutzungsbereich an. Dazu muss aber die Bereitschaft vorhanden sein, Selbstlernelemente in den Ablauf der Einführungen aufzunehmen. Die AG Informationskompetenz wird den Erfolg von aktivierenden Methoden bei der Vermittlung von Informationskompetenz dokumentieren, gemeinsam mit der Bayerischen Bibliotheksschule<sup>10</sup> Fortbildungen zur Didaktik für Bibliothekare organisieren und neben Schulungsbeispielen auch Muster von Ablaufplänen bereitstellen.

***Die meisten Bibliotheken nutzen nicht alle Möglichkeiten und Wege, die Schulen auf ihr Angebot aufmerksam zu machen, obwohl sie mit der Nutzung nicht vollkommen zufrieden sind.***

Um eine zufriedenstellende Nutzung zu erreichen, müssen alle Marketing-Kanäle genutzt werden. Neben persönlichen Kontakten sind dies vor allem die Darstellung auf den Internetseiten der Bibliotheken und direkte Anschreiben. Die AG Informationskompetenz wird Eckpunkte für eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit erstellen. Sie wird Angebot und Möglichkeiten der wissenschaftlichen Bibliotheken umfassend darstellen, um den Kenntnisstand der Schulen zu erhöhen und konkrete Anfragen zu ermöglichen.

---

9 Schultka, Holger: Bibliothekspädagogik. In *Bibliotheksdienst* 39 (2005) H. 11, S. 1462–1488.

10 [http://www.bib-bvb.de/bib\\_schule/bib\\_sch.htm](http://www.bib-bvb.de/bib_schule/bib_sch.htm)

***Es gibt kaum Kooperationen bei der Vermittlung von Informationskompetenz zwischen Bibliotheken und anderen Einrichtungen. Ebenso werden Materialien anderer Bibliotheken fast nicht nachgenutzt.***

Gerade wegen der knappen Personalressourcen ist eine enge Kooperation der wissenschaftlichen Bibliotheken bei der Vermittlung von Informationskompetenz auch für Schüler unabdingbar. Umso erstaunlicher ist das Ergebnis der Umfrage, dass Kooperationen und die Nutzung von Vorarbeiten aus anderen Bibliotheken bisher kaum stattfinden. Dabei stehen Materialien im Internet in großer Anzahl bereits zur Verfügung. Die AG Informationskompetenz wird den Austausch von Materialien fördern und in Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)<sup>11</sup> und der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen<sup>12</sup> Kontakte zu Schulen und Lehrern herstellen.

Diese eindeutigen Tendenzen der Umfrage haben die Notwendigkeit einer kooperativen und koordinierten Vorgehensweise bestätigt, die von der AG Informationskompetenz in Bayern organisiert wird. Ein erster Schritt ist die Einrichtung des Portals [www.informationskompetenz.de](http://www.informationskompetenz.de) als deutschlandweite Informations- und Austauschplattform für Bibliotheken und Bibliothekare zum Thema Vermittlung von Informationskompetenz, das von Redakteuren aller deutschen Arbeitsgemeinschaften und Netzwerke Informationskompetenz gepflegt wird.<sup>13</sup> In der Materialiendatenbank stehen neben einschlägigen Aufsätzen und Vorträgen vor allem Schulungsmaterialien zur Nachnutzung bereit. Jede Bibliothek kann selbst Unterlagen in die Datenbank einbringen. Einen besonderen Fokus richtet das Portal auf Informationskompetenz an Schulen. Hier werden Best-Practice-Beispiele aus der Universitätsbibliothek Würzburg, der Landesbibliothek Coburg und aus Thüringer Bibliotheken ausführlich beschrieben. Kernstück dieser Sektion ist eine Bibliothekslandkarte<sup>14</sup>, die per Mausclick zu den Angeboten der bayerischen wissenschaftlichen Bibliotheken führt. Zur Vorbereitung der Einbindung in die Lehrpläne der neuen gymnasialen Oberstufe in Bayern (G8) fanden Gespräche mit dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung statt. Eine erste Folge ist ein Informationsblatt, das auf den zentralen Lehrerfortbildungen zum G8 verteilt wird. Zur Dokumentation der Aktivitäten dient eine gemeinsame Statistik der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen, deren Nutzung auf [www.informationskompetenz.de](http://www.informationskompetenz.de) empfohlen wird.

11 <http://www.isb.bayern.de>

12 <http://www.lfs.bsb-muenchen.de>

13 Schüller-Zwierlein, André; Franke, Fabian: Das Portal als professionelle Supportstruktur für Bibliotheken: [www.informationskompetenz.de](http://www.informationskompetenz.de). In: Gaiser, Birgit et al. (Hrsg.): *Bildungsportale – Potenziale und Perspektiven netzbasierter Bildungsressourcen*. München: Oldenbourg <im Erscheinen>. S. 1462–1488.

14 <http://www.informationskompetenz.de/regionen/bayern/bibliothekslankarte/>

Die bayerische AG Informationskompetenz wird ihre Strategie zur Vermittlung von Informationskompetenz an den Umfrageergebnissen ausrichten, Konzepte und Empfehlungen für die Bibliotheken vor Ort entwickeln und dabei enge Kooperationen mit den Arbeitsgruppen der anderen Bundesländer und Verbünde suchen.